

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2003)

Artikel: Der Alpenfeldzug und die Bedeutung der Schleuderbleie aus dem Oberhalbstein

Autor: Frei-Stolba, Regula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Alpenfeldzug und die Bedeutung der Schleuderbleie aus dem Oberhalbstein

Regula Frei-Stolba

Einleitung

Das Gebiet der heutigen Schweiz im Altertum ist Teil des Römischen Reiches gewesen. Nur wenige Eckdaten der Geschichte der Schweiz in römischer Zeit sind durch Nachrichten der antiken Historiker bekannt geworden, die Lücken der literarischen Überlieferung werden durch die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen und durch inschriftliche Zeugnisse geschlossen.

Mit dem Alpenfeldzug von 15 v. Chr. wurden Graubünden, die heutige Ostschweiz, das Wallis und die Leventina erobert. Diesem Kriegszug ging die Niederlage der Helvetier und ihr Einbezug ins Römische Reich (58–51 v. Chr.) sowie die Anlage der beiden römischen Kolonien Nyon VD und August BL voraus.

Im Folgenden werden die Ereignisse von der Niederlage der Helvetier gegen Caesar bei Bibracte (58 v. Chr.) bis 15 v. Chr. skizziert und darauf der Alpenfeldzug von Tiberius und Drusus (15 v. Chr.) eingehend dargestellt. In den Alpenfeldzug von 15 v. Chr. sind auch die bei Tiefencastel gefundenen Schleuderbleie einzuordnen.

Caesar und die Helvetier

Caesar, der römische Feldherr (100–44 v. Chr.), und Politiker berichtet in seinem Gallischen Krieg (Commentarii de bello Gallico, Buch 1, 1–29) über den Auswanderungsplan der Helvetier (sowie Rauriker, Tulinger, Latobriger, und auch Boier), die von Ariovist und dessen Germanen bedrängt, vom schweizerischen Mittelland nach dem heutigen Südwestfrankreich übersiedeln wollten. Auch ihre ehrenvolle Niederlage bei Bibracte (Mont-Beuvray bei

Autun, (F)) 58 v. Chr., ihre Unterwerfung und ihre Rückkehr ins schweizerische Mittelland werden in Caesars Schrift gewürdigt. Dann wird die Überlieferung der schriftlichen Quellen dünner, und erst mit den Eroberungskriegen des Kaisers Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr., Abb. 45) setzen die Texte, die die Schweiz in römischer Zeit betreffen, wieder ein.

Tragen wir kurz die Ereignisse des gallischen Krieges nach: Nach seinem Sieg über die Helvetier hatte sich Caesar der Eroberung Mitteleuropas zugewandt, wo er Ariovist verdrängte, ganz Gallien eroberte, zweimal in Schauffeldzügen den Rhein überquerte und zweimal nach Britannien segelte, wo er einige Stämme unterwarf. Freilich erhoben sich die Gallier unter Vercingetorix 52 v. Chr. noch einmal in einem grossen Aufstand, an welchem sich auch die Helvetier beteiligten. Erst durch die Einschliessung der Gallier in Alesia konnte Caesar seinen Gegner besiegen. Die Sicherung der Eroberungen (sie betreffen das heutige Frankreich, Belgien, Luxemburg und die Rheinlande (D)) beruhte neben der Stationierung der Legionen in Winterlagern vor allem auf persönlichen Treueverhältnissen,



Abb. 45: Unter Kaiser Augustus (27 v.-14 n. Chr.) wurde der Plan zur endgültigen Befriedung der Alpenvölker in die Tat umgesetzt.

Münzporträt des Kaisers aus der Zeit um 19/18 v. Chr.:

Aureus, Münzstätte Caesar-augusta (Saragossa). Vorderseite: barhäuptiger Kopf des Augustus.

Mst. 2:1.

die die Stammesführer mit Caesar eingingen. Caesar verlangte von ihnen Truppenkontingente und nach der endgültigen Eroberung Galliens auch Tribute.

Damit stellt sich die Frage, ob auch die Helvetier zu den ins Römische Reich eingegliederten Stämmen gehört haben oder ob sie ausserhalb geblieben seien. Die Frage wird verquickt mit jener nach einem Bündnis (foedus), das die Römer mit den Helvetiern geschlossen hätten, das zwar nicht Caesar, wohl aber Cicero in der Rede für Balbus vom Jahre 56 v. Chr. in einer Aufzählung von weiteren Bündnissen nennt. Während die ältere Forschung das Bündnis in die caesarische Zeit ansetzte und damit die Helvetier als gleichberechtigte Partner ausserhalb des Römischen Reiches sah, geht ein Teil der neueren Forschung davon aus, dass das Bündnis an das Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist und dass die Helvetier spätestens seit 52 v. Chr. Untertanen des römischen Volkes gewesen seien. Nicht nur der überlieferte Paragraph des Bündnisses, der in frühere Zeiten passt, sondern auch die späteren Provinzgrenzen sprechen für die neue Hypothese.

Der Zeitraum von 50 bis 15 v. Chr.

Die oben erwähnten Lücken in der traditionellen schriftlichen Überlieferung der Zeitspanne von 50 bis 15 v. Chr. lassen sich durch weitere, aus Inschriften und Ausgrabungen gewonnene Informationen schliessen. Da ist erstens die römische Kolonie Colonia Iulia Equestris (Nyon) am Genfersee. Ihr Name, ihre Lage und die Ausdehnung ihres Territoriums sowie eine präzise Analyse der Handlungsabläufe innerhalb der Alleinherrschaft Caesars von 49 bis 44 v. Chr. lassen erkennen, dass Caesar diese

Kolonie mit grösster Wahrscheinlichkeit 45 v. Chr. anlegen liess. Er siedelte dort entlassene römische Soldaten der Legionsreiterei (dies die bevorzugte Hypothese) an und wählte das Kolonieterritorium derart, dass es einen Riegel gegen einen erneuten Einfall der Helvetier in die Gallia Narbonensis bildete und diese Provinz schützte. Das Territorium erstreckte sich vom Pas d'Ecluse, unterhalb Genfs, bis zum Jura und bis ungefähr zum kleinen Fluss Aubonne VD. Die neuesten Ausgrabungen in Nyon haben Material zutage gefördert, das bis in die 40er Jahre v. Chr., also an das erschlossene Gründungsdatum heranreicht.

Ausserhalb des römischen Machtbereiches blieben vorerst die Alpentäler und die Pässe; denn der Versuch von Servius Sulpicius Galba, eines Unterfeldherrn Caesars, Ende des Jahres 57 v. Chr. mit der Legio XII vom Genfersee herkommend das Wallis zu erobern, misslang, wie Caesar selbst einräumt (3, 1–6). Hingegen wagten offenbar 44 v. Chr. Räterstämme einen Einfall aus den Bündner Tälern an den Hochrhein. Lucius Munatius Plancus, der Statthalter Galliens in den Jahren 44 bis 43 v. Chr., erfocht nämlich einen Sieg, der ihm 43 v. Chr. einen Triumph eintrug. In den Triumphalfasten heisst der Sieg «über Gallien» (ex Gallia), auf seinem eigenen Grabmal nannte er ihn «über die Räter» (ex Raetis). Der Sieg über die Räter wird im Spätsommer 44 v. Chr. stattgefunden haben, anschliessend gründete Plancus noch im gleichen Jahr die Kolonie Raurica (später Augusta Raurica, heute: Augst).

Der Bürgerkrieg nach Caesars Ermordung (15. März 44 v. Chr.) bis zur Schlacht bei Actium (31 v. Chr.), der Entscheidungsschlacht, die dem späteren Kaiser Augustus den Sieg brachte, liess die Eroberungen Mit-

teleuropas etwas in den Hintergrund treten. Erst nachdem Augustus seine Macht konsolidiert und einen Ausgleich mit dem Senat gefunden hatte, wandte er sich wieder den Eroberungen zu. Auf einen kurzen Aufenthalt in Gallien folgte der Eroberungskrieg in Nordwestspanien, an welchem der Kaiser persönlich teilnahm (27–25 v. Chr.).

Erste Vorbereitungen der Eroberung der Alpen

25 v. Chr. wurde offenbar in Rom der Entschluss gefasst, die Alpenpässe und die Alpentäler zu erobern, die Wege nach Gallien, besonders nach Lugdunum (heute: Lyon (F)), zu verkürzen und die Bedrohung seitens einheimischer Stämme, die in Norditalien einfielen, zu beseitigen. Zunächst erhielt A. Terentius Varro Murena die Aufgabe, den Grossen St. Bernhard für die Römer zu sichern, die bis anhin den Passanwohnern grosse Summen für die Passbenützung sowie Träger- und Säumerdienste entrichten mussten. Varro Murena entledigte sich seiner Aufgabe in äusserst blutiger Weise und versklavte den grössten Teil der Salasser, die den südlichen Zugang des Grossen St. Bernhard hüteten. Er sicherte die Eroberung mit der Entsendung von entlassenen Prätorianern und legte die Colonia Augusta Praetoria (heute: Aosta (I)) an.

Zum Jahre 16 v. Chr. berichtet der kaiserzeitliche Historiker Cassius Dio (Buch 54, 20), dass P. Silius Nerva, Statthalter der Provinz Illyricum 16–13 v. Chr. (d. h. in Nordostitalien stationiert), Einfälle der Alpevölker der Kamunnier und Vennier zurückgeschlagen und Krieg gegen sie geführt habe. Während die Kamunnoi oder Camunni leicht zu lokalisieren sind, da ihr Name in der Val Camonica (I) weiterlebt,

ist es unsicher, wo die Vennier (Vennoi) sass. Vielleicht sind diese Vennoi mit den Vennonnes des Geographen Strabo (4, 6, 6) beziehungsweise den Vennonenses im Text des Plinius des Älteren (Naturgeschichte, 3, 135) und den Vennontes des späteren kaiserzeitlichen Geographen Ptolemaios (2, 12, 3) gleichzusetzen. Dass die Namen und die Endungen nicht ganz übereinstimmen, muss nicht erstaunen, da solche Unterschiede häufig vorkommen. Die drei letztgenannten Schriftsteller sind sich einig darüber, dass dieses Volk nördlich der Alpen wohnte, nach Ptolemaios wohl im Rheintal zwischen Chur und Bregenz (A). Das würde bedeuten, dass der Feldzug des P. Silius Nerva bedeutender gewesen ist, als manche Forscher angenommen haben und dass der römische Kommandant vielleicht schon bis nach Chur und bis ins Rheintal vorgedrungen ist. Andernfalls hätte P. Silius Nerva in den Südalpentälern gekämpft.

Der Alpenfeldzug von 15 v. Chr.

Der Feldzug des P. Silius Nerva von 16 v. Chr. ist offenbar als Vorbereitung des umfassenden Alpenfeldzuges von 15 v. Chr. anzusehen. Mit dem Alpenfeldzug beabsichtigten die Römer, ein für allemal die Alpenpässe zu erschliessen, bis ins nördliche Alpenvorland und bis an die Donau zu gelangen. Darüber hinaus gab dieser bedeutende Feldzug Augustus die Gelegenheit, Tiberius und Drusus (Abb. 46), seine beiden Stiefsöhne, die Söhne seiner Ehefrau Livia aus deren ersten Ehe, dem römischen Publikum vorzustellen und sie mit einer ersten grossen militärischen Aufgabe zu betrauen. Tiberius, der spätere Kaiser, und sein Bruder Drusus waren die Generäle; zweifellos waren ihnen verschiedene Unter-

**Der Alpenfeldzug und die
Bedeutung der Schleuderbleie
aus dem Oberhalbstein**

Abb. 46: Die beiden Stief-
söhne des Augustus, Tiberius
und Drusus, eroberten mit
ihren Armeen in einem Zan-
genangriff den Alpenraum.
Münzporträts der beiden Ge-
neräle aus der ersten Hälfte
des 1. Jahrhunderts n. Chr.
Münze links: Tiberius; Aure-
us, Münzstätte Lugdunum
(Lyon, 14-16 n. Chr.), Vorder-
seite: Belorbeerter Kopf des
Tiberius.
Münze rechts: Drusus; Aure-
us, geprägt von seinem Sohn
Claudius (41-54 n. Chr.),
Münzstätte Rom (41/42 n.
Chr.), Vorderseite: Kopf des
Drusus mit Eichenkranz.
Mst. 2:1.



feldherren zugeordnet, deren Namen in den Quellen aber nur undeutlich erscheinen, da alles Licht auf die beiden Protagonisten geworfen wird (Abb. 47). So verfasste der bekannte Dichter Horaz zwei Oden (4, 4 an Drusus; 4, 14 an Augustus). Der zeitgenössische Historiker Velleius gibt eine zusammenfassende Schilderung (2, 95, 1–2), der bereits genannte Cassius Dio tat dies ebenfalls (54, 22, 2–5); weitere Einzelheiten des Feldzuges erscheinen in verstreuten Nachrichten beim Geographen Strabo (4, 6, 8; 7, 1, 5) sowie bei spätantiken Historikern. Die wichtigste zeitgenössische Quelle aber ist das grosse Siegesmonument, das Tropaeum Alpium bei La Turbie oberhalb Monaco (MC), am südlichsten Punkt der Alpen, das heute wieder restauriert ist. 7/6 v. Chr. wurde das fast 50 m hohe Monument vom Senat und vom Volk Roms für Augustus errichtet und auf ihm wurden die unterworfenen Alpenstämme aufgezählt (CIL V 7817). Es sei hier noch beigefügt, dass die Eroberung der Alpen einen so bedeutenden Schritt in der Expansionspolitik des Augustus darstellte, dass Personifikationen von unterworfenen Stämmen (es sind Frauenfiguren, der Stammesname ist auf der Statu-

enbasis eingraviert) auch im Kaiserheiligtum der Stadt Aphrodisias in Karien (heute Geyre in der Türkei) gefunden wurden.

Die Einzelheiten des Alpenfeldzuges von 15 v. Chr. lassen sich aufgrund der oben genannten Quellen rekonstruieren. Offenbar ist er in zwei Teile zu teilen. Drusus führte einen ersten Feldzug durch, indem er von Verona (I) durch das Etschtal aus vorstieß und die Räter in den Alpen oberhalb Trient/Trento (I) und in den Gebirgen dahinter bekämpfte. Der Sieg über diese Völker, vorwiegend Räter, trug ihm die Auszeichnungen eines Prätors (ornamenta praetoria) ein, da er mit 22 Jahren für die Bekleidung der Prätur noch zu jung war. Sein Vorstoss reichte offenbar recht weit nach Norden, denn Horaz in seiner oben erwähnten Ode an Drusus nennt als seine Feinde auch die Vindeliker (4, 4, 17–28), ein keltisches Volk, das auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene wohnte mit dem Mittelpunkt Augsburg (D) (Augusta Vindelicum).

Die zweite Phase bestand in einem für die augusteische Zeit typischen grossräumigen Zangenangriff, was der zeitgenössische Historiker Velleius Paterculus (2, 95, 2: uterque, diuisis partibus, Raetos Vindelicosque adgressi: «beide griffen, indem sie ihre Streitkräfte teilten, die Räter und die Vindeliker an») sowie Cassius Dio hervorheben. Allerdings sind die Einzelheiten des Feldzuges nicht überliefert und vieles ist noch kontrovers. Die Volksnamen auf dem oben erwähnten Tropaeum Alpium lassen sich jedoch auswerten. Mit Hilfe der Abfolge der Stammesnamen sowie mit der Erwähnung der Stammesnamen in anderen Quellen lassen sich die Volksstämme von Osten nach Westen, dann nach Süden lokalisieren und einige Angriffssachsen der römischen Heere können so nachgezeichnet werden.

Tiberius marschierte von Westen, wohl von Lyon (F) her, gegen den Bodensee, wo er die Vindeliker in einer Seeschlacht besiegte (Strabo, 7, 1, 5). Nach Cassius Dio waren die Räter wieder in Gallien (gemeint ist das schweizerische Mittelland) längs des Walen- und des Zürichsees eingefallen; auch wenn dies nur römische Propaganda sein könnte, um den Angriffskrieg zu rechtfertigen, so zeigen doch die drei von den Römern erbauten Walenseetürme von Filzbach, Biberlikopf GL und Strahlegg SG ebenso wie Befestigungen auf dem Lindenhof in Zürich, dass es hier eine gefährdete Verbindungslinie gab. Dann aber müssen weitere Truppen von Norditalien, genauer von Como aus vorgestossen und durch das Bergell über den Septimer (oder den Maloja und den Julier) in das Oberhalbstein bis nach Tiefencastel und dann über die Lenzerheide nach Chur gelangt sein. Sie dürften dort die Rigusci (Oberhalbstein, Hinterrheintal?), die Suanetes (Vorderrheintal?) und die Calucones (um Chur) besiegt haben. Andere Abteilungen haben sicherlich auch das Engadin und weitere Alpentäler erobert. Zugleich stiessen die römischen Truppen ins Wallis und in die Leventina vor, denn auch diese Volksstämme erscheinen unter den besiegten Völkern (Lepontii, Uberi, Nantuates, Seduni und Veragri). Drusus marschierte über den Brenner und gelangte über den Seefelder Sattel ins Allgäu (D), wo er sein Heer mit jenem des Tiberius vereinigte. Dann stiessen die beiden Heere bis zur Donau vor und sicherten das gesamte neu eroberte Gebiet. Der gesamte Feldzug war eine Art «Blitzkrieg», denn er dauerte nur einen Sommer, wie Strabo (4, 6, 9) anmerkt, und «seither sind die Völker ruhig gewesen und haben regelmässig die Steuern bezahlt». Nach



Abb. 47: Drusus und Tiberius mit Parazonium (römischem Kurzschwert) präsentieren dem thronenden Kaiser Augustus je einen Zweig als Zeichen des Sieges über die Alpenvölker.

Rückseite: Aureus des Augustus, Münzstätte Lugdunum (Lyon, 15-13 v. Chr.).

Vorderseite: Kopf des Augustus.

Mst. 2:1.

dem Bericht von Cassius Dio (54, 22, 5) wurden die einheimischen Jungkrieger von den Römern vorsichtshalber weggebracht (und in ihr Heer eingegliedert). Das gesamte riesige Gebiet wurde zunächst als eine einzige grosse Alpenprovinz verwaltet, wie etwa der Amtstitel «bei den Vindalikern und Rättern und im Wallis» (in Vindalicia et Raetia et in valle Poenina, Ernst Howald und Ernst Meyer, Die römische Schweiz, Zürich 1940, Nr. 35) zeigt. Die Eroberung der Alpen ermöglichte zudem erst die Expansion gegen die Germanen.

Die Alpenstämme verhielten sich von nun an ruhig und zeigten sich der Kaiserfamilie ergeben. Dafür sprechen nicht nur die oben erwähnte Stelle aus Strabo, sondern auch das in Chur, Welschdörfli, 1965 gefundene Fragment einer schönen Inschrift, die für «Lucius Caesar, Sohn des Augustus, Erstem der Jugend» gesetzt worden ist (Gerold Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, Nr. 333). Lucius sowie sein Bru-

der Caius Caesar waren die Enkel des Augustus, wurden von ihm adoptiert und als potentielle Nachfolger vorgestellt. Auch aus dem Wallis sind ähnliche Inschriften bezeugt (Steine aus Saint-Maurice und Martigny, beide nur aus Abschriften bekannt, Howald-Meyer, Nr. 39 und Nr. 40, vgl. auch Nr. 37 und Nr. 38).

Die Bedeutung der Schleuderbleie

Es ist noch zu früh, eine vollständige historische Einordnung der bis jetzt 13 Schleuderbleie vorzulegen. Aber soviel kann bereits gesagt werden: Die gefundenen, gestempelten und mit Legionsnummern versehenen Schleuderbleie sind ein historisches Zeugnis ersten Ranges und gehen weit über die Lokalgeschichte hinaus.

Beschriftete Schleuderbleie sind aus Italien, aber auch aus Gallien bekannt und stammen aus dem Ende der Republik, jene aus Italien vorwiegend vom Bundesgenossenkrieg (90–89 v. Chr.), dann vom Krieg um Perugia (41–40 v. Chr.), weitere aus Caesars Gallischem Krieg, so etwa aus Alesia (52 v. Chr.) zwei mit dem Namen des T. Labienus. Alle diese Schleuderbleie sind jedoch grösser und weisen gegossene Buchstaben auf, während die im Oberhalbstein gefundenen Schleuderbleie kleiner und gestempelt sind. Die Bündner Funde sind damit später anzusetzen und gehören nicht in die Zeit Caesars. Auch hätte Caesar zweifellos eine Expedition in die Täler des Hinterrheins erwähnt, wie er ja auch die Niederlage des Unterfeldherrn Galba im Wallis erzählte. Eine Expedition des Lucius Munatius Plancus im Jahre 44 ist ebenfalls nahezu ausgeschlossen, da man sein Wirken durch den Briefwechsel mit Cicero recht genau kennt. Deshalb müssen die neuen

Schleuderbleie ohne Zweifel in den Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug gestellt werden. Damit stellen diese Zeugnisse den ersten zeitgenössischen Beleg des oben geschilderten Feldzuges dar.

Die Schleuderbleie tragen die Legionsnummern III, X und XII (siehe Seiten 62, 64). Abteilungen der dritten, zehnten und zwölften Legion haben demnach die Pässe überschritten, um von da nach Chur zu gelangen. Sie haben wohl mit den auf dem Tropaeum Alpium genannten Rigusci gekämpft, die man als Bewohner des Oberhalbsteins annehmen darf.

Da die Schleuderbleie Legionsnummern tragen und nicht, wie fast alle ihre Vorgänger, Namen oder Verwünschungen, sind die Dokumente auch von höchstem Wert für die Rekonstruktion der Heeresgeschichte der augusteischen Zeit; diese ist bis jetzt nämlich nur in Umrissen bekannt und die Lokalisierung und Identifizierung der einzelnen Legionen nach der Schlacht bei Actium bleibt oft nur hypothetisch. Viele der bisherigen Hypothesen werden durch diese Neufunde ausgeschlossen, und die Spezialisten der augusteischen Heeresgeschichte müssen ihr Bild der Verteilung der Legionen überprüfen. Zudem ist die gesamte Entwicklung der römischen Heere seit der Zeit Caesars über die Epoche der Bürgerkriege bis zur Schlacht bei Actium und darüber hinaus noch nicht vollständig erhellt, und auch dazu geben die Schleuderbleie mit den Legionsnummern entscheidende neue Informationen.

Die Schleuderbleie mit der Legionsnummer XII tragen auf der Unterseite einen Stempel mit einem Blitzbündel (Abb. 39,6.7). Dadurch wird nahegelegt, dass diese 12. Legion mit der Legio XII Fulminata identisch ist; Zeugnisse mit den ausgeschriebenen Beina-

men sind unwesentlich jünger und stammen von Veteranen dieser Legion, die in Griechenland in der römischen Kolonie Patras angesiedelt worden sind (CIL III 504, 507 und 509). Zudem fällt folgendes auf: Die caesarische legio XII kämpfte bereits 57 v. Chr. unter Servius Sulpicius Galba im Wallis; die augusteische legio XII Fulminata ist nach über vierzig Jahren wiederum in einem Gebirgskampf verwendet worden. Legionen haben einen Korpsgeist und Traditionen. Man darf annehmen, dass es sich hier um dieselbe Legion handelt, obwohl dies von einigen Forschern bestritten worden ist. Möglicherweise hat Augustus auf diese Legion zurückgegriffen, um die schwierigen Angriffe über die Bündner Pässe zu führen. Dann darf man sich aber fragen, ob ähnliche Überlegungen auch für die legio III und die legio X gelten. Die zehnte Legion gehörte ebenfalls zum Anfangsbestand des Heeres, mit welchem Caesar den gallischen Krieg führte; sie war sogar seine bevorzugte Einheit, wie er betonte (1, 40, 15; 42, 5). Man könnte annehmen, dass diese zehnte caesarische Legion, die in der legio X Gemina des Augustus weiterlebte, am Alpenfeldzug teilgenommen hat. Doch da der Beinamen oder das Emblem der Legion (ein Stier) auf dem Stempel fehlen, muss

dies eine Hypothese bleiben. Zudem spricht eine Nachricht des Sueton vorerst dagegen, nach welcher Augustus eben diese Legion mit Schande aufgelöst, vielleicht aber auch Teile dieser Einheit mit anderen Truppen zu einer neuen Legio X Gemina verschmolzen hat, so dass doch eine Weiterführung bestand. Was die dritte Legion betrifft, so gab es eine legio III Gallica im späteren Heer Caesars, die wohl von ihm 48 v. Chr. gebildet worden war und mit der er die Schlacht bei Munda (heute Montilla (E)) 45 v. Chr. gewann. Auch diese Legion lebte in der Kaiserzeit weiter; aber da es im augusteischen Heer noch zwei weitere Legionen mit der Nummer drei gab, und auf den Schleuderbleien ein Hinweis auf den Beinamen fehlt, ist eine Identifikation schwierig. Alle genannten Legionen, deren Abteilungen durch die Schleuderbleie belegt sind, dürften zum Heer des Drusus gehört haben und in der Provinz Illyricum stationiert gewesen sein.

Weiter zu gehen, ist vorerst noch nicht möglich. Wie man sieht, sind weitere Untersuchungen zur Geschichte der römischen Legionen von Caesar bis Augustus notwendig. Vielleicht darf man auf mehr Funde hoffen, die ebenfalls weiterhelfen können.